

## Kindergartensuche - Der Weg ist das Ziel

Dirk und Vera Lange

Kurz vor dem 3. Geburtstag unseres Sohnes Nils erhielten wir die Zusage für einen Platz im Regelkindergarten unseres älteren Sohnes. Die Anmeldung - ein Jahr zuvor - erfolgte in der Annahme, dass die Sprachstörung bis zum Kindergarteneintritt behoben ist. Jedoch erschöpfte sich seine Kommunikation immer noch in einer phonischen Vokalsprache unter Verwendung von Mimik und Gestik. Auch wenn er sonst keine Entwicklungsdefizite aufwies, erschien uns Nils in einer Gruppe des Regelkindergartens mit mehr als 25 Kindern und nur 2 Erzieherinnen nicht gut aufgehoben. Darüber hinaus fürchteten wir, dass er durch sein Sprachproblem ausgegrenzt werden könnte. So machten wir uns auf die Suche nach alternativen Kindergartenangeboten. Infrage kamen zunächst ein integrativer Kindergarten im Nachbarort und ein Waldorf-Kindergarten mit einer integrativen Gruppe in unmittelbarer Nähe. Beide Kindergärten luden uns zu einem Informationsgespräch ein, bei dem wir den Kindergarten und deren konzeptionellen Ansatz näher kennenlernen konnten. Die Gruppen sind dort kleiner als im Regelkindergarten, so dass mehr auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingegangen werden kann. Auf Wunsch werden alle geeigneten Maßnahmen zur therapeutischen Unterstützung angeboten - in unserem Fall eine logopädische / sprachheiltherapeutische Förderung. Erschreckt

hatte uns jedoch die vorgeschriebene Betreuungszeit von 6 Stunden. Dies ist für ein 3jähriges Kind sehr lange. Auf unsere Bedenken hin signalisierten uns die Leiterinnen ein Entgegenkommen hinsichtlich dieser Frage. Wir entschieden uns gemeinsam mit Nils für den Waldorf-Kindergarten.

Nachdem wir einen Antrag bei den entsprechenden Ämtern gestellt hatten, wies unser Sprachtherapeut auf eine weitere Möglichkeit für Nils hin: den Sprachheilkindergarten. Im Hinblick auf den erheblichen Förderbedarf, dem durch eine alleinige ambulante Therapie nicht entsprochen werden kann, empfahl er eine Betreuung in einem Sprachheilkindergarten.

Bis dahin war uns dessen Existenz unbekannt. Zunächst hatten wir Vorbehalte gegenüber dieser Sondereinrichtung. Aber angucken wollten wir uns ihn dennoch, so vereinbarten wir auch hier ein Beratungsgespräch.

*„Der Sprachheilkindergarten ist eine Einrichtung zur teilstationären Behandlung sprach- und sprechbehinderter Kinder ab dem 3. Lebensjahr bis zur Einschulung (im Sinne von §100 Bundessozialhilfegesetz). Das Erscheinungsbild der Sprach- und Sprechbehinderung kann sehr vielfältig und unterschiedlich sein. Es können einzelne oder mehrere der folgenden Bereiche betroffen sein: Aussprache, Wortschatz, Sprachverständnis, Satzbil-*

*derung und Redefluss. Für das gesamte Kölner Stadtgebiet gibt es einen zweigruppigen Sprachheilkindergarten mit 12 Kindern pro Gruppe. In den Kindergartenalltag werden umfassende therapeutische und heilpädagogische Maßnahmen eingebunden, wie z.B. Sprachtherapie, Psychomotorik, heilpädagogische Spielangebote. Jede Gruppe wird von einem interdisziplinären Team bestehend aus Pädagogen, Therapeuten und anderen Fachkräften betreut. Das pädagogische, therapeutische Handeln orientiert sich an einem ganzheitlichen Ansatz, der die Entwicklung der Sprache als ein Teil der Gesamtentwicklung sieht. Die verschiedenen Entwicklungsbereiche (Motorik, Wahrnehmung, Psyche,...) stehen in stetiger Wechselbeziehung. Diese mehrdimensionale Sichtweise und die daraus resultierenden Angebote fördern die Sprachentwicklung genauso wie die Gesamtentwicklung und tragen zur Reifung der Persönlichkeit bei." (aus: Broschüre des Sprachheilkindergartens Köln).*

Nach diesem Gespräch reifte in uns langsam der Gedanke, dass dieser Kindergarten für Nils die besten Förderungsmöglichkeiten bot. Zumal die Atmosphäre dort auch sehr herzlich war und Nils sich wohlfühlen schien. Mit dem Gedanken, dass Nils nun einen Sonderkindergarten besuchen würde, taten wir uns dennoch recht schwer.

Trotz der Bedenken unserer Umgebung (Verwandte, behandelnde Ärzte, Freunde), die eine Kompromisslösung Waldorf-Kindergarten bzw. Integrativer Kindergarten lieber gesehen hätte und damit eine sozial akzeptiertere Entscheidung, meldeten wir Nils dort an. Der Kindergarten kam uns hinsichtlich unserer Wünsche in bezug auf die Betreuungszeit entgegen. Nils blieb zunächst nur bis mittags. Im Laufe des ersten Kindergartenjahres kam dann von ihm selber der Wunsch, länger bleiben zu dürfen und auch mit dem Fahrdienst zu fahren. Für den Kindergarten wird ein Fahrdienst angeboten, da der Kindergarten meist nicht im Wohnort der Kinder liegt. Im ersten Jahr haben wir Nils jedoch selber hingebbracht und abgeholt. Nils hat sich schnell in die Gruppe integriert und geht gerne dorthin. Denn dort ist er ein Kind unter vielen Kindern mit dem gleichen Problem. Die Akzeptanz seiner Person wirkt sich auch positiv auf sein Selbstwertgefühl aus.

Die sprachliche, aber auch gesamte Entwicklung von Nils hat in den letzten 11/2 Jahren große Fortschritte gemacht, was neben anderen Faktoren auch auf den Besuch des Sprachheilkindergartens zurückzuführen ist. Es bestätigt die Richtigkeit unserer Entscheidung.